

Salzburg und Passau. Dagegen stand die bayrische Ritterschaft zum großen Theil auf Heinrichs Seite; Bischof Siegfried von Augsburg war ein entschiedener Anhänger Heinrichs; Altwin von Brigen erhielt vom König Ländereien mit der ausdrücklichen Motivirung „ob petitionem ac fidele servitium“ (Bertholdi Annal. M. G. SS. V, 295; Sinnacher II, 572. 577). Er und Reginward von Freising unterzeichneten das auf der Synode von Brigen am 26. Juni 1080 erlassene Absetzungsdecret Gregors. Das von Heinrich hervorgerufene Schisma erstreckte sich herab bis auf die einzelnen Diöcesen. Gebhard von Salzburg, welcher auch mit der Heber kämpfte, und in einem Schreiben an Bischof Hermann von Metz 1081 die Grundsätze Gregors vertheidigte, in einem zweiten von 1083 die unrechtmäßige Stellung des Gegenpapstes Guibert nachwies (Gretzori Opp. VI, 435—445; M. G. VIII, 459), kehrte im Sommer 1086 nach langer Verbannung zurück und regierte bis zu seinem Tod am 15. Juni 1088 neben dem intrusus Berthold von Moosburg. Letzterer hielt sich noch lange Jahre neben den folgenden rechtmäßigen Bischöfen Thiemo von Nöbling (Regeling, 1091—1101) und Konrad von Abenberg (1106—1147). In Passau war eine förmliche Theilung der Diocese eingetreten; in der Ostmark regierte Altmann, auf bayrischem Gebiet die königlichen intrusi Hermann von Eppenstein, dann ein Würzburger Canonicus Thiemo; Altmanns Nachfolger, Ulrich von Häft (seit 1092), kam erst um 1100 durch des Gegenbischofs Verschwinden in den Vollbesitz der Regierung (Schrödl 128 ff.). Auch in Freising findet sich neben Reginward, welcher zeitweilig eine sehr schwankende Stellung eingenommen, ein zur päpstlichen Partei zählender Bischof Hermann (Meichelbeck I, a. 284); in Brigen neben dem von Herzog Welf vertriebenen Altwin ein päpstlicher Bischof Burchard (Sinnacher II, 531—545); in Augsburg neben dem königlich gesinnten Siegfried der von Welf eingeführte Wigold (Bernoldi Chron. M. G. V, 445). Unter Heinrich V. standen alle bayrischen Bischöfe, mit Ausnahme der von Salzburg und Passau, welche von ihren Sprengeln vertrieben waren, gegen den heiligen Stuhl. Diese beiden, Thiemo und Udalrich, waren auch die einzigen aus Bayern, welche der Synode von Piacenza bewohnten, auf welcher Urban II. die Christenheit zum Kreuzzug aufrief. Beide, nebst dem alten Herzog Welf und vielen Clerikern und Adelligen, nahmen an dem Zuge selbst Theil; Welf starb auf dem Heimweg am 8. November 1101 zu Paphos auf Cypem, Thiemo von Salzburg wahrscheinlich in der Gefangenschaft. Welf II. betheiligte sich an den Friedensunterhandlungen, welche im J. 1119 zwischen Calixtus II. und Heinrich V. gepflogen wurden; den Friedensschluß selbst erlebte er nicht mehr. Sein Bruder, Herzog Heinrich IX., Otto der Heilige von Bamberg und Graf Berengar von Sulzbach bestimmten die bayrischen Großen, der an Mi-

chaelis 1121 zu Würzburg von einer Fürsterversammlung als nothwendig erklärten Unterwerfung des Kaisers auf einem Landtag zu Regensburg am 1. November zuzustimmen, und nun stand dem formellen Friedensschluß, der durch das Wormser Concordat Ausdruck erhielt, nichts mehr im Wege. Von den in dieser Periode des Kampfes gegründeten Klöstern sei insbesondere das der schottischen (irischen) Mönche zu Regensburg erwähnt, welches, von dem 1088 verstorbenen Marian gegründet, bald das Mutterkloster für andere in Nürnberg, Würzburg, Wien und Eichstätt wurde. Graf Berengar von Sulzbach gründete Augustinerstifte in Verchesgaden (um 1111) und Baumburg an der Alz. Nach dem Friedensschluß zeigte sich der christliche Sinn besonders opferfreudig. Der Welfe Heinrich IX. schuf 1125 die Kirche in Ranshofen zu einem Augustinerstift um; sein Sohn Welf VI. stiftete 1147 die Prämonstratenserabtei Steingaden, Pfalzgraf Otto von Wittelsbach 1121 das Benedictinerkloster Ensdingen. Als Filiale von Tegernsee entstand Dietramszell, 1123 das Chorherrenstift Bernried. Allen aber that es voran der hl. Otto, Bischof von Bamberg, der weit über die Grenzen seines Bisthums hinaus thätig war und in Bayern allein bei der Errichtung von zehn Klöstern theils anregend, theils botirend mitwirkte (Sulzbach, Leben des hl. Otto). Auch die Regel des hl. Bernhard fand bald ihre Vertretung, 1133 in dem nordgauischen Cistercienserstift Walbfassen, 1134 in Kaisheim (Kaisersheim), 1143 in Walverbach; andere wurden reformirt, so Schäftlarn 1140 den Prämonstratensern übergeben (andere Stiftungen bei Kiezel I, 593—608).

Neue Stürme für die bayrische Kirche brachte der Streit zwischen den Welfen und Hohenstaufen. Auf dem Reichstage, welchen König Konrad zu Pfingsten 1138 in Bamberg zur Erneuerung der Belehnung hielt, war Herzog Heinrich der Stolz nicht erschienen; von den bayrischen Bischöfen war nur Gebhard von Eichstätt gekommen; der Erzbischof von Salzburg mit seinen sämtlichen Suffraganen war ausgeblieben. Doch hatten begütigende Schreiben der in Bamberg versammelten Fürsten und des Königs selbst (Jaffé, Bibl. V, 529. 530) die Folge, daß Konrad von Salzburg auf einem Hostag zu Regensburg erschien, und dieß entschied auch die Haltung der Suffraganen. Das vermittelnde Wirken des hl. Bernhard machte sogar eine zahlreiche Betheiligung der Bayern an dem zweiten Kreuzzug möglich, indem des verstorbenen Herzogs Heinrich Bruder Welf, welcher die Erbansprüche seines Neffen, Heinrichs des Löwen, verfolgt, das Kreuz nahm. Wie er, thaten Herzog Heinrich der Babenberger von Bayern, die Bischöfe Heinrich von Regensburg, Otto von Freising, des Herzogs Bruder, Reginbert von Passau und zahlreiche Adelige. Im October 1166 erhielt Heinrich der Löwe auf dem Reichstag von Regensburg Bayern zurück, wenn auch um die Ostmark (Oesterreich)